



Diversity  
**SPACE**

Lore Lerch

**Bilderbuchanalyse zum Umgang  
mit Emotionen in Bezug auf  
Geschlecht zum Bilderbuch  
„Ein Mann, der weint“**

Herausgegeben vom Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen  
der Stiftung Universität Hildesheim.



Projekt: Mobile Diversitätswerkstatt Kindheitspädagogik online und offline „DivSpace“  
Projektleitung und -durchführung: Prof. Dr. Peter Cloos und Dr. Svenja Garbade



Diese Analyse wurde erstellt für die Plattform [diversityspace.de](https://diversityspace.de) des Kompetenzzentrums  
Frühe Kindheit Niedersachsen



Die Analysen wurden im Projekt DivSpace in einem übergreifenden konzeptionellen Rahmen im Sinne einer kasuistischen Didaktik entwickelt. Die Entwicklungsarbeit wurde durch das Projektteam gestaltet. Beteiligte am Projekt waren: Peter Cloos, Svenja Garbade, Eda Kaya, Gaia Selina Buddrus, Hanna Wente und Roberta Müller.

Die Erstellung der Plattform wurde im Rahmen des Förderprogramms „Innovation Plus“ gefördert durch



Satz: Sarah Hartke

© Universitätsverlag Hildesheim, Hildesheim 2024

[www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag/](http://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag/)

Das Dokument steht im Internet kostenfrei als elektronische Publikation (Open Access) zur Verfügung unter: <https://doi.org/10.18442/290>

## Zum Umgang mit den Analysen

Die von unterschiedlichen Autor\*innen erstellten und auf DiversitySpace.de bereitgestellten Analysen wurden von Wissenschaftler\*innen diskutiert und redigiert. DiversitySpace.de hat gezielt nach Autor\*innen gesucht, die unterschiedliche theoretische Perspektive verfolgen, verschieden mit Differenzkategorien umgehen, differente Analysemethoden nutzen und diese auch unterschiedlich anwenden. Auf DiversitySpace.de werden vier Analysemethoden zur interpretativen Erkundung von diversitätsreflexiven Spielmaterialien und Bilderbüchern genutzt: bei Bilderbüchern Bilderbuchanalysen, bei Spielmaterialien Artefakt-, didaktische und spieltheoretische Analysen. Bei der Artefaktanalyse geht es grundlegend darum herauszuarbeiten, wie soziale Wirklichkeit im Material hergestellt wird, bei der didaktischen Analyse wird deutlicher nach den didaktischen Potenzialen und Begrenzungen des Materials gefragt. Demgegenüber macht die spieltheoretische Analyse die eigenen spielenden Erfahrungen mit dem Material sichtbar und nimmt sie zum Ausgangspunkt der Analyse.

Auf DiversitySpace.de werden unterschiedliche diversitätsreflexive Materialien und Bücher vorgestellt. Für viele dieser Materialien wurden Analysen erstellt. Zusätzlich werden Abstracts zur Verfügung gestellt, die die Analysen anschaulich zusammenfassen. Die Abstracts und Analysen können für unterschiedliche Zwecke genutzt werden. Die Abstracts können genutzt werden, um Material für die eigene pädagogische Einrichtung auszuwählen, mit Eltern ins Gespräch zu kommen oder in der Teamsitzung das Thema zu besprechen. Die Abstracts und Analysen können in der Lehre an Fach- und Hochschule für die Auseinandersetzung mit diversitätsreflexiven Materialien oder auch von Forschenden für weitere Erkundungen im Kontext von Diversität, Materialien und Kindheit genutzt werden.

Bei Rückfragen, Anregungen oder Anmerkungen wenden Sie sich gern an das Team von DiversitySpace.de.

## Abstract der Analyse zum Material

Lore Lerch untersucht in ihrer Bilderbuchanalyse nach Staiger (2022) das Bilderbuch „Ein Mann, der weint“ auf den Umgang mit Diversitätskategorien. Dabei steht in dieser Geschichte die Vulnerabilität eines Mannes im Fokus und wie die Gesellschaft mit dieser umgeht. Mit dem Wissen, dass aus den eigenen subjektiven Erfahrungen die Kategorie Mann konstruiert werden kann, kommt Lore Lerch zu dem Schluss, dass das Buch vor allem männlich gelesene Kinder ermuntern soll ihre Emotionen zu zeigen. Das offene Ende des Buches eignet sich, über Männlichkeitserwartungen mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dies kann auch kritisch gesehen werden, erfordert

es doch, dass sich die Fachkraft mit einer Kritik an Männlichkeit auskennt. Pädagogisch und im Trilemma der Inklusion gesprochen wird also Normalisierung und Empowerment durch das Buch erzeugt, Dekonstruktion jedoch außen vorgelassen. Pädagogische Angebote müssten weitere Diversitätskategorien berücksichtigen und unter Umständen einen dekonstruierenden Blick auf Geschlecht werfen.

## Autor\*inneninformation

Lore Lerch wurde 2023 durch den Besuch des Seminars „Diversitätsreflexive Materialien in der Kindheitspädagogik“ mit ihrer Bilderbuchanalyse zu „Ein Mann, der weint“ in das Projekt DivSpace miteinbezogen. Im Rahmen ihres Bachelorstudiengangs der Erziehungswissenschaft hat sie sich bereits an vielen Stellen mit Diversität auseinandergesetzt und will dieses großflächige Thema auch in ihrer Abschlussarbeit miteinfließen lassen.

# Inhalt

Zum Umgang mit den Analysen	3
Abstract der Analyse zum Material	3
Autor*inneninformation	4
1. Einleitung	6
2. Theorie	6
3. Material und Methode	8
4. Analyse	8
4.1. Grundanalyse	8
4.2. Sequentielle Analyse	11
5. Diversität im Bilderbuch/Ergebnisdarstellung	13
a) Darstellung von und Umgang mit Diversität	13
b) Einordnung in das Trilemma der Inklusion	14
6. Diskussion	15
7. Fazit	16
Literaturverzeichnis	17

## 1. Einleitung

Unsere Gesellschaft ist von stereotypen Geschlechterrollen durchzogen, welche Kinder in ihrer Entfaltung und werdendem Charakter beeinflussen können. Diese Form nach Unterscheidung in der Erziehung, lässt sich unter anderem in Spielmaterialien erkennen, aber auch in Kinderbüchern. Durch Analysen dieser Materialien der Kindheit, kann die Darstellung von Geschlecht und Diversität untersucht werden. Ausgehend von dem Bilderbuchmaterial „Ein Mann, der weint“ ergibt sich hinsichtlich von Geschlechterrollen und den damit verbundenen Normvorstellungen, folgende Fragestellung: „Inwiefern geht das Bilderbuch ‚Ein Mann, der weint‘ mit dem traditionellen Männer\*bild um?“

Im Folgenden<sup>1</sup> werden zunächst grundlegende Begriffe bzgl. Geschlecht und Erziehung erklärt und definiert. Das Bilderbuch „Ein Mann, der weint“ wird dann in seinen Grundzügen beschrieben und schließlich anhand des Staiger (2022) Modells analysiert. Anschließend wird die Geschichte bezogen auf die Fragestellung sowie die dargestellte Diversität, kritisch reflektiert und im Trilemma der Inklusion nach Boger (2019) eingeordnet. Zuletzt folgt eine Diskussion der Ergebnisse sowie das Fazit.

## 2. Theorie

Bei frühpädagogischen Bildungs- und Erziehungsplänen liegt der Fokus auch heutzutage immer noch auf Unterschieden zwischen den Geschlechtern (Kubandt 2022, S. 158). Man spricht hier auch von „Geschlechterstudien“ (Kubandt 2022, S. 158). Die Gefahr bei solchen Studien liegt darin begründet, dass von einer Differenz ausgegangen wird, welche die Forschungsergebnisse maßgeblich beeinflussen kann. Es wird also immer wieder nach Unterschieden zwischen den Geschlechtern gesucht und mit diesen argumentiert. Ausgehend davon leben viele in ihrem Alltag nach bestimmten Verhaltensmustern, die sich auf das angenommene Geschlecht beziehen und auch die äußere Erscheinung einer Person beeinflussen können – man spricht hier von Geschlechtsstereotypen (Elsen 2020, S. 109). Diese setzen sich nach Elsen aus „Informationen zu Person, Aussehen, Kleidung, Verhalten und Interessen (Freizeit, Spiele), Charakterzügen, Beruf, Namen und Sprachlichem Verhalten zusammen.“ (Elsen 2020, S. 109). Genau ebendiese Kategorien bilden das traditionelle Männer\*bild oder auch das traditionelle Frauen\*bild.

Kinder bilden mit der Zeit Assoziationen, je häufiger ein Merkmal mit einem bestimmten Geschlecht auftritt – zum Beispiel, dass Männer\* selten Röcke tragen (Elsen 2020, S. 109). Sie nehmen die Stereotypen als eine Normierung

---

<sup>1</sup> Diese Analyse wurde im Rahmen des Bachelorstudiengangs Erziehungswissenschaft an der Universität Hildesheim erstellt.

wahr, binden sie an die Wirklichkeit, sodass es für sie die Gefahr von klaren Unterscheidungen geben kann (Elsen 2020, S. 110). Das bedeutet, dass sie sich so an diese „Regeln“ halten, dass sie das ihnen nicht zugehörige Verhalten und Aussehen nicht mehr zulassen wollen. Damit gehen bestimmte Charakteristika einher: Jungen\* sind aktiv, laut, wild und rücksichtslos; Mädchen\* sind einfühlsam, sozial kompetent, zickig. Diese schon von klein auf gelern-ten Eigenschaften können auch Entfaltungs- und Bildungsprozesse behindern (Elsen, 2020, S. 111).

Bei der Entwicklung dieser Geschlechtsstereotype spielen auch Bildungsinstitutionen eine bedeutende Rolle: So sind Jungs meistens beliebter in ihrer Peergroup, wenn sie sich für ihre schulische Leistung weniger anstrengen (Schneider 2019, S. 151). Damit wird wiederum ein Männlichkeitsideal hergestellt, welches seine Inspiration in der sozialen Umwelt findet. Aber auch neben der schulischen oder elterlichen Sozialisation, können Medien wie Kinderbücher bestimmte Normen und Wertvorstellungen vermitteln (Vollbrecht 2014, S. 118). Kinderbücher nehmen also eine entscheidende Position in der Vermittlung von Lebensformen und Differenzkonstruktionen, als auch Machthierarchien ein (Bak et al. 2023, S. 58). Durch die beschriebene Geschichte, als auch die bildlichen Konstruktionen können unter anderem normkonforme Familienmodelle, als auch Geschlechtsstereotype widergespiegelt und an die Lebenswelt der Kinder angebunden werden. Bilderbücher bilden sprachliche und kognitive Kompetenzen aus. Neben diesem Bildungsauftrag, vermitteln sie jedoch auch Vorstellungen von Geschlecht und die darauf aufbauenden Verhaltensweisen (Burghardt & Klenk 2016, S. 61). Sie können einen Teil bei der geschlechtlichen Subjektposition sowie Identitätsbildungsprozesse bilden und damit einhergehend Möglichkeiten von Kindern beeinflussen (Burghardt & Klenk 2016, S. 63).

Studien haben herausgefunden, dass Männer\* häufiger in Beruf und Frauen\* eher im Haushalt abgebildet werden und damit die passivere Rolle innehaben (Burghardt & Klenk 2016, S. 64). Dies konnte auch in der Untersuchung von Geschlechtskategorien in Bilderbüchern von Burghardt und Klenk bestätigt werden, welche zu der Erkenntnis gekommen sind, dass „das Aufbrechen von Geschlechtsstereotypen die Ausnahme darstellt.“ (Burghardt & Klenk 2016, S. 76). Die Repräsentation von nun angenommenen nicht konformen Geschlechtermerkmalen kann unter dem Begriff der Diversität aufgefasst werden. Dieser umfasst das Aufeinandertreffen von Menschen mit Unterschiedlichkeiten, die sozial konstruiert sind und in der Gesellschaft mehr oder weniger Bedeutung haben (Auferkorte-Michaelis & Linde 2018, S. 18). Es kann also auch im Bilderbuch untersucht werden, inwiefern Menschen mit verschiedenen Merkmalen dargestellt werden.

### 3. Material und Methode

Das vorliegende Buch „Ein Mann, der weint“ handelt von einem Kind, welches in einer Alltagssituation – beim Einkaufen mit der Mutter – eine Begegnung mit einem Mann\* macht, der auf der Straße weint. Es versucht sich im Laufe des Buches dem Mann\* anzunähern und herauszufinden, was der Grund dafür ist. Die fremde Situation führt zu innerlichen Auseinandersetzungen im Umgang mit dieser. Neben dem Beobachten anderer Menschen, welche von dem Mann\* keine Notiz zu nehmen scheinen, versucht das Kind diese neuen Eindrücke zu verarbeiten. In dem Buch werden insbesondere Geschlechtsstereotype in der Gesellschaft aufgegriffen und wie sich diese auf Kinder übertragen und deren Umgang damit. Themen sind demnach Geschlecht, Vorurteile und die kindliche Auseinandersetzung mit diesen sowie der Aspekt der Diversität. Das empfohlene Lesealter ist laut der Verlagsseite ab vier Jahren. Das Buch soll über nicht konformes gesellschaftliches Normverhalten, das Weggucken Erwachsener und dem Umgang des Kindes mit der Situation erzählen. Es handelt sich um eine stille Geschichte. Laut der Verlagsbeschreibung handelt es sich bei dem Kind um einen kleinen Jungen\*.

Die Bilderbuchanalyse erfolgt nach der Methode von Staiger (2022), welche nach sechs Kategorien erfolgt: 1. Paratextuelle & materielle Dimension, 2. Verbale Dimension, 3. Bildliche Dimension, 4. Intermodale Dimension, 5. Narrative Dimension und 6. Kontextuelle Dimension. In der nachfolgenden Analyse werden diese Kategorien nicht einzeln behandelt, sondern miteinander verwoben. Zunächst erfolgt eine Grundanalyse des Rahmens der Geschichte im Bilderbuch. Danach werden einzelne Abschnitte analysiert, wobei folgende Schwerpunkte gesetzt werden: Irritation bzgl. emotionaler Reaktionen des männlichen\* Geschlechts, Vulnerabilität sowie der Reaktion der Erwachsenen und anderen Personen im Buch. Wichtig dabei anzumerken ist, dass die Analyse durch meine eigene Perspektive beeinflusst wird.

## 4. Analyse

### 4.1. Grundanalyse

Bei dem Bilderbuch „Ein Mann, der weint“, geschrieben von Matthias Jeschke und illustriert von Wiebke Oeser, handelt es sich um ein rechteckiges schmales Buch in Hardcover mit Papierseiten. Die Titelseite spiegelt Elemente aus dem Buch wider: So ist auf dem Cover das Kind als Protagonist abgebildet und ein Hund, dem er im Laufe der Geschichte begegnet. Beide gucken, als Leser aus der Frontalperspektive, nach rechts – vermeintlich auf den Titel des Buches, welcher auf der rechten Hälfte des Covers steht. Des Weiteren sind

Autor und Illustratorin namentlich genannt, als auch der Verlag Hinstorff erwähnt. Die Mittelfalz ist in Orange gehalten und ummantelt sowohl Vorderseite als auch Rückseite des Buches ein Stück. Hier finden sich auch wieder die Nennungen wie auf der Titelseite. Beim Aufschlagen des Buches fällt der Blick der Leser\*in auf das Vorsatzpapier. Die andere Hälfte des Hardcover ist in Orange gehalten, welches farblich die Farbe des Titels widerspiegelt. Auch auf dem Vorsatzpapier finden sich bildliche Elemente aus der Geschichte wieder: Hier die Schuhe des Kindes, welche auf einem gelb-grünen gestreiften Schal stehen, der auch im letzten Teil der Geschichte nochmals auftaucht. So wird eine Verbindung durch die gesamte Geschichte gezogen und das Kind schon hier als Protagonist markiert. Auf der Rückseite des Buches findet sich ein kurzer Ausschnitt des Textes aus dem Buch, welche eine spezifische Situation aus der Geschichte schildert. Unter diesem Textausschnitt folgt ein dreizeiliger Klappentext. Als bildliches Element ist hier das Fahrrad, welches ebenfalls in der Geschichte auftaucht, vorzufinden. Der Inhalt des Buches schließt nicht direkt mit der Rückseite ab, sondern wird von zwei Zwischenpapieren umschlossen. Unter anderem finden sich hier Informationen über den Verlag sowie auch Hintergrundinformationen zu dem Autor und der Illustratorin. Insgesamt umfasst das Buch 26 Seiten. Die Seiten sind sehr viel dicker im Vergleich zu Taschenbuchromanen, jedoch auch keine Pappseiten. Da es sich bei der vorgesehenen Altersgruppe um Kindergartenkinder handelt, ist anzunehmen, dass das Papier deswegen etwas dicker ist, um die Greifbarkeit zu vereinfachen. Es lässt sich darauf schließen, dass das Buch wahrscheinlich zum Vorlesen gedacht ist oder für ältere Kinder, die schon gut mit etwas dünneren Seiten umgehen können.

Die Geschichte ist im Präteritum verfasst, vermittelt demnach das Gefühl einer vergangenen Erzählung. Die Gedankengänge des Kindes sind dabei nicht in wörtlicher Rede gehalten, dafür aber immer durch einen Doppelpunkt gekennzeichnet.

Schlüsselemente/-wörter sind:

Mann*	10x
weinen	13x
Tränen	3x
Taschentuch	2x
Männer*	1x

Anzumerken ist, dass der Titel auch gleich in dem ersten Satz des Kindes wiederholt wird. So wird zugleich ein Bezug zwischen Titel und Anfang der Geschichte hergestellt. Auffällig oft werden die Schlüsselwörter *Mann\** und *weinen* benutzt. Hier wird somit ein direkter Zusammenhang zwischen dem Mann\* und dem Weinen gezogen.

Auf den meisten Seiten ist der Text in drei Absätzen gegliedert. Dies gibt dem Textinhalt Struktur, mit Ausnahme von drei Seiten. Auf zwei von ihnen finden sich Texte mit zwei Absätzen, auf der anderen mit vier. Auffallend ist, dass dort Situationen beschrieben werden, in denen das Kind besonders emotional von der Situation betroffen ist, dass ein Mann\* weint. Diese drei Seiten könnten somit die Kernelemente der Geschichte darstellen, weil sie maßgeblich für das innere Nachempfinden des Kindes sind, welche durch das Abweichen von den sonst immer dreiteiligen Absätzen unterstrichen wird. Anzunehmen ist, dass es sich wahrscheinlich um wenige Absätze jeweils handelt, um die Geschichte möglichst gut zugänglich für die Altersgruppe zu machen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass bei einem Großteil der Sätze Stil und Form recht einfach gehalten sind. Hierbei werden meist jede Beschreibung und Handlung als eigenständiger Satz formuliert wie: „Dann sah er mich an. Seine Augen waren voller Tränen“ (S. 3). Auch bei Denkprozessen, werden diese durch einen Doppelpunkt abgegrenzt, vermutlich um die Einführung in die Gedanken möglichst verständlich zu machen. Die komplexeste Satzstruktur findet sich hier auf Seite 13 mit einem eingeschobenen Nebensatz. Hierbei werden mehrere Menschen gleichzeitig beschrieben, was eine Ausnahme im Vergleich zu den anderen Stellen darstellt, an denen meistens nur eine Person beschrieben wird. Diese werden dann oft mit Adjektiven verbunden – wie sie wirken oder gucken: „[...] sah mich ganz ernst an“ (S.17) / „erstaunt“ (S. 13).

Die Perspektive auf die Geschichte ist so gewählt, dass es scheint, als würde man das Geschehen von außen betrachten, z.B. auf der anderen Seite stehend. Das Bild hat keinen Raum - eine annähernde räumliche Perspektive wird nur durch eingezeichnete Schatten/Flächen unter den Personen gekennzeichnet. Bei der bildlichen Untermalung handelt es sich um Zeichnungen, die einen groben Charakterzug haben. So haben die Figuren in dem Bilderbuch Punkte als Augen, die Nase eine bestimmte Form etc. Die farbliche Konnotation hält sich in den Tönen: Braun, Orange, Weiß, Grün und Gelb, welche als Erdtöne beschreiben werden könnten. Die Farbkombination wirkt dadurch harmonisch. Jede Figur ist durch einen bräunlich-schwarzen Rand umzeichnet. Die bildlichen Elemente erstrecken sich meist über beide Seiten oder teilweise auch über mehrere. So ist z.B. der Hund mit seiner Hundeleine auf mehreren Seiten zu sehen.

Der Text im Buch befindet sich immer auf der linken Seite und ist linksbündig ausgerichtet, die Schriftart ist Times New Roman, welche der ganzen Geschichte keinen Spielcharakter, sondern wahrscheinlich eine ernsthaftere Atmosphäre vermitteln soll. Die Zeichnungen befinden sich meistens auf beiden Seiten, fließen aber nicht in den Text mit ein. Leser\*innen schauen vermutlich zunächst auf das Bild, da dieses eine größere Dimension in der Geschichte einnimmt. Insgesamt strahlt das Bilderbuch auf eine Art ein Gefühl der Ruhe aus, was durch die Farben, die durch die eher minimalistisch gehaltenen Zeichnungen und die Schriftart untermalt wird. Meistens wird das Geschehene be-

schrieben und ist nur von wenig wörtlicher Rede gekennzeichnet. Auffallend ist, dass aus der Perspektive des Kindes erzählt wird. So ist nachvollziehbar, wie er die Situation erlebt hat. Zwischen Beschreibungen, die aus seiner Sicht sind, wie: „Dann sah der Mann wieder weg und weinte weiter“ (S. 7) folgen Gedankengänge des Kindes und Fragen, die es sich stellt. Unter anderem: „Ich dachte: „Vielleicht soll ich den Mann fragen, warum er weint“ (S. 5). Das Kind beschreibt in der ganzen Geschichte als Protagonist abwechselnd, was er sieht und wie er sich dabei fühlt. Der zeitliche Rahmen der Erzählung umfasst einen Tag. Erst einmal wird nicht thematisiert, welches Geschlecht das erzählende Kind hat. Vor dem Hintergrund meiner sozialisierten Geschlechterverständnisse, assoziiere ich das Kind sogleich als Jungen\*. Würde ich die Informationen jedoch nicht von dem Verlag kennen, könnte ich nicht das Geschlecht des Kindes aus der Geschichte schließen und würde somit selbst konstruieren. Angesichts der fehlenden Information im Buch, werde ich im Folgenden dem Kind kein Geschlecht zuordnen.

## 4.2. Sequentielle Analyse

Die Geschichte beginnt damit, dass das Kind in eine bestimmte Richtung zeigt und ausruft: „Du, Mama, da steht ein Mann, der weint“ (S. 1). Die Mutter guckt in die gezeigte Richtung neutral evtl. auch fragend. Auffallend ist hier, dass im ersten Moment nicht beschrieben wird, wer diese Aussage formuliert, da kein „sagte ich“ oder andere Formulierungen folgen. Es wird also gleich in die inhaltliche Thematik eingestiegen. Das Kind sieht zu seiner Mutter auf, welche die Frage nicht beantworten kann, wodurch das Kind fragend zurückbleibt. Das Kind zeigt offensichtlich Interesse bzgl. der Emotion des Mann\*es. Anhand der Frage und der zurückbleibenden Ratlosigkeit, scheint es eine ungewöhnliche Situation für das Kind zu sein, weswegen es den Grund wissen will. Dass die Mutter daraufhin eine Frage stellt und keine Antwort geben kann, verwirrt das Kind („Aber woher sollte ich das wissen?“, S. 1). Es fragt sich, wieso die Mutter ebenfalls so ratlos ist wie es selbst.

Daraufhin versucht das Kind sich auf Seite 3 und 4 dem weinenden Mann\* anzunähern. Dieser ist nun zum ersten Mal in der Geschichte zu sehen. Er steht eher abgewandt und putzt sich die Nase. Es ist anzunehmen, dass der Mann\* gemerkt hat, dass das Kind sich annähert und er sich deswegen umdreht. Seine eher abgewandte Haltung könnte dafürsprechen, dass es ihm unangenehm ist, wenn andere Menschen ihn weinen sehen. Das Kind schaut zu ihm nach oben, woraufhin der Mann\* den Blick schließlich erwidert.

Das erzählende Kind beschreibt nun das Verhalten des Mannes\* und es wirkt distanziert („sah der Mann wieder weg“, S. 7), bei seltsamer Nähe durch das Weinen als emotionaler Vorgang/Verletzlichkeit. Man könnte denken, dass das Weinen dem Mann\* unangenehm sei. Das wird durch das Bild unterstützt,

bei dem der Mann\*, mit blauen Augenringen komme vom erzählenden Kind weggedreht positioniert ist. Das Kind hat sich ebenfalls weggedreht, guckt aber weiterhin in die Richtung des Mannes\*. Es beschreibt sein Empfinden und erinnert sich daran, was sein Vater ihm mal gesagt hat („Mein Papa sagt immer: ‚Männer weinen nicht!‘“, S. 7). Für das Kind scheint die Situation aufgrund dessen völlig fremd zu sein. Auf der rechten Seite kommen zwei Fußballspieler\*innen entgegen, die den Mann\* ebenfalls zu bemerken scheinen.

Auf Seite 13 überlegt das Kind weiter, was es machen kann, nachdem es schon einen Versuch unternommen hatte mit dem Mann\* zu reden, dieser ihn aber nicht gehört hat. Es wird beschrieben, wie anscheinend viele den Mann\* nicht wahrzunehmen scheinen, unter anderem auch die Mutter, welche nach Kleidern schaut. Sonst ist noch eine ältere Dame mit einem Kinderwagen zu sehen, die ebenfalls am Kleiderständer steht sowie der Hund, welcher schon in vorherigen Szenen da war und das Kind scheinbar anschaut. Das Kind erzählt, dass ein paar von den Menschen, die den Mann\* bemerken, diesen erstaunt ansehen. Der Mann\* ist in dieser Szene mit dem Rücken den Leser\*innen zugewandt. Das Kind ist aus der Frontalperspektive zu sehen und guckt traurig.

Diese Sequenz suggeriert, dass das Kind sich wahrscheinlich überfordert fühlt mit der Situation, weil es nicht weiß, was es tun soll. Man könnte annehmen, dass es nicht gelernt hat, wie es mit Emotionen sowie mit denen anderer Menschen umgehen kann. Er scheint sich allein gelassen zu fühlen, da niemand anders das Verhalten des Mannes\* zu bemerken scheint. Das Ignorieren des Verhaltens durch andere Menschen, wird durch seine Position (Mit dem Rücken zu den Leser\*innen) untermalt, durch diese man – ohne den kontextuellen Zusammenhang – nicht sehen könnte, dass er weint.

In den nachfolgenden Szenen nimmt das Kind seinen Mut zusammen und fragt den Mann\*: „Warum weinst du denn bloß?“ (S. 15), woraufhin der Mann\* antwortet, dass er so traurig sei. Letztlich meint das Kind, dass er froh darüber sei, dass der Mann\* weint. Zum Ende der Geschichte ist das Kind wieder zu Hause und erzählt seinem Vater abends, nach dem dieser „endlich“ (S. 21) von der Arbeit nach Hause gekommen ist, was er heute erlebt hat. Der Vater liest gerade Zeitung, welche als sehr groß beschrieben wird und auch bildlich so dargestellt wird. Auf der rechten Seite sieht man den Vater, welcher in einem Sessel sitzt und seine Zeitung liest, die mit einer Stehlampe beleuchtet wird. Das Kind steht auf einem Teppich und hat seine rechte Hand leicht ausgestreckt. Am Ende dieses Teppichs, auf der linken Seite des Bilderbuchs stehen die Einkaufstüten, die Sachen, die die Mutter wahrscheinlich vorhin in der Stadt eingekauft hatte. Das Kind sagt „Ich habe heute einen Mann gesehen, der hat richtig doll geweiht“ (S. 21). Das Verstecken des Vaters hinter einer großen Zeitung kann als abwesend oder auch distanziertes Verhalten gedeutet werden, wohingegen das Kind auf ihn zugehen möchte, was durch seine zugewandte Position ersichtlich wird.

Das Kind geht im Folgenden darauf ein, was es genau beobachtet hat. Es beschreibt, dass der Mann\* überall geweint habe („Seine Jacke hat geweint und seine Schuhe haben geweint“, S. 23). Nach dieser Erzählung legt der Vater seine Zeitung beiseite, guckt es lange an und nimmt es schließlich in den Arm. Die bildliche Untermalung ist in ihren Grundzügen die gleiche, wie in der vorherigen Sequenz. Nur sieht man jetzt, dass sich der Teppich gewellt hat und die Zeitung in ihren Einzelteilen auf dem Boden verstreut liegt sowie wie sich Vater und Kind umarmen.

Dass sich der Teppich wellt, kann daherkommen, dass der Vater sein Kind schnell in seine Arme gezogen hat. Diesem scheint es wichtig zu sein, seinem Kind nach dieser Erzählung Nähe zu geben, da er seine Zeitung eher unordentlich beiseitegelegt hat.

In Bezug auf die vorher festgelegten Kategorien, nach denen die Analyse erfolgt ist, kann zusammengefasst gesagt werden, dass in der geschichtlichen Gestaltung dieses Bilderbuchs deutlich wird, dass das Kind keine oder wenige Erfahrungen mit dem Zeigen von Vulnerabilität gemacht hatte und deswegen diese Situation so ungewöhnlich für ihn ist. Im Laufe des Buches zeigt sich, dass das Kind Emotionen insbesondere seitens des männlichen\* Geschlechts bisher fremd waren. Das Weggucken der Passant\*innen oder das erstaunt sein beim Bemerkten, dass der Mann\* weint, deutet daraufhin, dass die im Buch spielende Welt nicht mit diesem Verhalten rechnet und oder es sogar nicht angemessen findet und ihn deswegen ignoriert. Schließlich sind also viele dargestellten Personen in diesem Buch irritiert von diesen Emotionen einer Person, die dem männlichen\* Geschlecht zugeordnet wird. Man könnte also sagen, dass das Kind in einer Welt aufgewachsen ist, in der Männer\* keine Gefühle zeigen dürfen und es deswegen so verwundert ist, als da offensichtlich jemand mit diesem Glaubenssatz bricht.

## 5. Diversität im Bilderbuch/Ergebnisdarstellung

### *a) Darstellung von und Umgang mit Diversität*

Die zentrale Darstellung von Diversität befindet sich hier in dem Brechen mit angelernten Geschlechtsstereotypen, indem gezeigt wird, dass Männer\* auch weinen können. Wahrscheinlich soll der Fokus gerade auf dieser Diversitätskategorie liegen, denn es wird im Verlauf des Buches deutlich, dass nur wenig andere repräsentiert werden. Es sind Menschen in unterschiedlichen Altersstufen abgebildet – auffallend ist allerdings, dass alle weiß sind. Demnach werden keine Personen unterschiedlicher Hautfarben und Ethnien gezeigt, zudem zum Beispiel auch keine Personen mit Behinderung etc.

Ich bekam beim Lesen des Buches das Gefühl, dass die Geschichte in einer geschlechtsheteronormativen Realität spielt. Dies ist aber auch für den Rahmen der Geschichte insofern relevant, als dass die Leser\*innen verstehen, in welchem Kontext das Kind aufgewachsen ist und welche Rollenerwartungen es besitzt. Durch diese Bedingung wurden allerdings auch viele Geschlechtsrollen – und Perspektiven bestätigt. So erfährt man zum Beispiel auf Seite 9, dass die Mutter an dem Tag mit dem Kind einkaufen ist („Mama war vor dem Laden und drehte die Kleiderständer“, S. 9). Der Vater hingegen kommt erst am Abend nach Hause und liest Zeitung („Als Papa abends endlich von der Arbeit kam [...]“, S. 21). Diese Figurendarstellung der Eltern weist auf ein typisches Verhältnis von Mutter als Haushaltsfrau und Vater als Berufstätigen hin, wobei letzterer sich für Politik und Nachrichten interessiert. Die Klassifizierung beider Elternteile in dieses Erwartungsbild ist hier nur eine Hypothese, da unter anderem nicht weitergehend beschrieben wird, ob die Mutter einen Job hat oder ob der Vater auch einkaufen geht etc.

#### *b) Einordnung in das Trilemma der Inklusion*

Das Trilemma der Inklusion nach Boger (2019, S. 36) geht davon aus, dass nicht alle Bedürfnisse einer diskriminierten Person gleichzeitig erfüllt werden können. Es können jeweils nur zwei Punkte des Trilemmas wahr sein, sodass die dritte Aussage ausgeschlossen wird. Bei diesen Sätzen handelt es sich um Normalisierung, Empowerment und Dekonstruktion. Demnach können nur folgende Verbindungen existieren: EN, ND und DE.

In dem vorliegenden Buch sind nach eigenem Ermessen die Sätze Empowerment und Normalisierung wahr, also EN. In der Geschichte wird die Umgebung mit der Vulnerabilität der männlich\* gelesenen Person konfrontiert. Der Umgang des Kindes mit den gezeigten Emotionen und die anschließende Erleichterung aufgrund der *untypischen* Demonstration dieser, soll Kinder und insbesondere männlich\* gelesene Personen bzw. als Junge\* identifizierte Kinder dazu ermuntern/empowern ihre Gefühle zu zeigen. Aber auch andere – von dieser Personengruppe ausgeschlossene Menschen – können sich durch das dargestellte Verhalten ermutigt fühlen für sie ungewöhnliche Verhaltensweisen zu zeigen, die vielleicht nicht ihrer sozial konstruierten Geschlechtsrolle entsprechen. Zudem soll das Verhalten des Mannes\* normalisiert werden – Leser\*innen sollen durch die Geschichte das Wissen vermittelt bekommen, dass auch Männer\* weinen. Das Buch spielt hierbei mit der vermutlich anerzogenen Irritation bzgl. dieser Gefühle bei einer männlich\*en Person (Reaktion umgebender Erwachsenen in der Geschichte), welche sich aus der Geschichte auch gut auf die reale Welt übertragen lässt.

## 6. Diskussion

Das Ziel des Buches scheint es eindeutig zu sein, eine Auseinandersetzung der lesenden Kinder mit der dargestellten Situation sowie einen offeneren Umgang mit ihren Gefühlen zu bewirken, der insbesondere auch für Personen, die dem männlich\*en Geschlecht zugeordnet werden, nicht mit Scham behaftet sein soll. Es geht also darum, Kindern zu zeigen, dass die vielleicht erlernten Verhaltensmuster in einer sozial konstruierten heteronormativen Gesellschaft, nicht der Wahrheit entsprechen müssen. So wird hier mit der Norm „Männer\* weinen nicht“ gebrochen, indem hier offensichtlich eine männlich\* gelesene Person gezeigt wird, die weint. Der unsichere Umgang des Kindes mit dem Mann\* und seinem Verhalten soll zeigen, wie wenig das Kind bisher damit konfrontiert wurde und zielt auf eine Identifikation des Lesenden mit dem Kind, welchem es vielleicht ähnlich geht. Das langsame Annähern und die Auseinandersetzung im Laufe der Geschichte, kann die lesenden Kinder bei ihrem eigenen Prozess mit der Beschäftigung dieses Themas unterstützen.

Das offene Ende lässt, wie im Analyseteil angemerkt, einige Fragen bei mir offen und wahrscheinlich auch bei den Leser\*innen. Die erste Frage, die mir nach dem Lesen des Buches gekommen ist, war: „Und was bedeutet das jetzt?“. Am Ende der Geschichte erzählt das Kind seinem Vater davon, wie der Mann\* geweint hat. Dieser, zunächst verborgen hinter einer Zeitung, guckt sein Kind lange an und umarmt es dann schließlich. Es bleibt somit offen, was der Vater von der berichteten Situation hält und wie er zu Männern\* steht, die weinen. Es kann hier mehrere Interpretationen seines Verhaltens geben: Es könnte zum Beispiel heißen, dass er sein Kind trösten möchte, weil es diese Erfahrung gemacht hat oder aber auch, dass er sich für vorher gemachte Aussagen entschuldigen will. Eine andere Interpretation wäre folgende: Wie schon aus dem vorherigen Teil der Geschichte erfahren, kennt das Kind von seinem Vater den Satz „Männer\* weinen nicht“, den er anscheinend oft geäußert hat. Demnach ist anzunehmen, dass diese Aussage auch die Position des Vaters darstellt. Das lange Anschauen nach der Erzählung seines Kindes, könnte einen Sinneswandel bedeuten. Die Umarmung könnte demnach als Zeichen von Akzeptanz der männlichen\* Vulnerabilität gedeutet werden. Demnach wäre die Antwort, dass der Vater die Kernaussage des Buches unterstützt. Das Ende ist wahrscheinlich absichtlich offengehalten, gerade um diesen Denkprozess anzuregen und sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Zurück bezogen auf meine Fragestellung behandelt das Buch „Ein Mann, der weint“ eine sozial konstruierte Geschlechtscharakteristik des Mannes\* – dass Männer\* nicht weinen. Wie eingangs in der Theorie erklärt, lernen Kinder schon früh Geschlechterperspektiven kennen, wobei Bilderbücher auch eine maßgebliche Rolle spielen können. Das Buch hat diese eine Rollenerwartung aufgegriffen und sie kindgerecht gesellschaftskritisch behandelt. So ist in der

Geschichte immer wieder davon die Rede, dass anscheinend niemand den Mann\* zu bemerken scheint oder dies absichtlich nicht tut. Im Rahmen von einer heteronormativen Gesellschaft versucht das Buch den Titel entnehmende Aussage zu revidieren, indem es, wie das Kind, langsam im Verlauf der Geschichte seinen Bezug dazu findet. Letztlich erfolgt die Geschichtserzählung auf normalisierende Art und Weise, indem das Ausleben von Emotionen auch beim männlichen\* Geschlecht als alltäglich dargestellt wird. Somit ermutigt das Bilderbuch zu diesem Verhalten.

## 7. Fazit

Schlussendlich kann gesagt werden, dass „Ein Mann, der weint“ viel Potenzial bietet für die Auseinandersetzung von Kindern mit Vulnerabilität. Abgesehen von der dargestellten Differenzkategorie (Mann\*, der weint), bietet das Bilderbuch wenig Diversität, was sich als Leerstelle betiteln lässt. Allerdings kann es auch sein, dass das Buch gerade eben durch seinen heteronormativen Rahmen versucht, langsam an die Thematik heranzuführen und bewusst den Fokus auf eine Differenzkategorie wählt. Dies lässt sich allerdings nur hinsichtlich der angesprochenen Thematik als nützlich erweisen – der Geschlechterrollen – indem die Eltern zum Beispiel traditionelle Rollenbilder verkörpern. Dieser heteronormative Rahmen kann nützlich für das Verständnis des Kindes sein, welches in dieser Umgebung aufgewachsen ist und demnach seine Glaubenssätze und Gedanken erklärt. Zudem bietet es einen Identifikationsansatz für lesende Kinder in ähnlichen Umgebungen. Die fehlende Repräsentation von unterschiedlichen Hautfarben, Kulturen oder Behinderungen lassen sich dadurch nicht erklären. Anzumerken ist auch, dass das Buch aus dem Jahr 2011 ist. Es lassen sich also aus diesem Buch keine konkreten Forschungsnotwendigkeiten ableiten, aus dem Grund, dass es schon veraltet ist. Man müsste sich zum Vergleich andere Bücher aus jetziger Zeit mit einer ähnlichen Thematik anschauen und analysieren.

In meinem methodischen Vorgehen habe ich mich stark an den Kategorien des Bilderbuchanalysemodells von Staiger orientiert. Der theoretische Teil am Anfang, sollte durch die Einführung in das Material und die Methode abgelöst werden, wonach die Analyse folgte und schließlich die Quintessenzen dieser im abschließenden Teil diskutiert sowie auf Diversität geprüft sowie im Trilemma eingeordnet wurden. Dadurch, dass ich mich mit der Kategorie Mann\* beschäftigt habe, kann es sein, dass ich in der Analyse unbewusst selbst konstruiert habe.

## Literaturverzeichnis

- Auferkorte-Michaelis, N. (2018). Diversität im Lehr-Lern-Geschehen. In N. Auferkorte-Michaelis & F. Linde (Hrsg.). *Diversität lernen und lehren – ein Hochschulbuch* (S. 17-30). Verlag Barbara Budrich.
- Bak, R. & O'Brien Coker, N., Vetter, N. (2023). Familiennormen in Kinderbüchern. Eine heteronormativitätskritische Betrachtung. In E. Schulze (Hrsg.). *Diversität im Kinderbuch. Wie Vielfalt (nicht) vermittelt wird* (S. 58-73). Verlag W. Kohlhammer.
- Burghardt, L. & Klenk, F. (2016). Geschlechterdarstellung in Bilderbüchern – eine empirische Analyse. In A. Buschmeyer, S. Schutter & B. Kortendiek (Hrsg.). *Gemachte Verhältnisse: Forschungsperspektiven auf Kindheit, Jugend und Geschlecht*. GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft (S. 61-80).
- Boger, M. (2019). *Theorien der Inklusion*. Edition Assemblage.
- Elsen, H. (2020). *Gender - Sprache - Stereotype*. Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht. Narr Francke Attempto Verlag.
- Hinstorff (2023). Verlagsbeschreibung. <https://www.hinstorff.de/Start/KINDER-UND-JUGENDBUCH/131/Ein-Mann-der-weint>, zuletzt geöffnet am: 02.08.2023.
- Kubandt, M. (2022). Geschlechterperspektiven (auch) jenseits von Intersektionalität und Machtkritik? Zum Potenzial einer deskriptiven Forschungshaltung in der Kindheitsforschung. In R. Bak & C. Machold, (Hrsg.). *Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken. Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung* (S. 155-168). Springer VS.
- Jeschke, M. (2011). *Ein Mann, der weint*. Unter Mitarbeit von Wiebke Oeser. Hinstorff.
- Staiger, M. (2022). Kategorien der Bilderbuchanalyse - ein sechsdimensionales Modell. In: B. Dammers, A. Krichel & M. Staiger (Hrsg.). *Das Bilderbuch. Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge*. J.B. Metzler. S. 3–27.
- Schneider, E. (2019). Die Bedeutung von Geschlechtsstereotypen bei Lehrerurteilen aus Schülerperspektive: Geschlecht, (Geschlechts-)Stereotype und Schulerfolg. In K. Ketelhut & D. Lau (Hrsg.), *Research. Gender - Wissen - Vermittlung: Geschlechterwissen im Kontext von Bildungsinstitutionen und sozialen Bewegungen*. Springer VS. S. 150–155.
- Vollbrecht, R. (2014). Mediensozialisation. In S. Fleischer, K. Hugger, & A. Tillmann (Hrsg.): *Handbuch Kinder und Medien*. Springer VS. S. 115-124